

---

## Editorial

### Matthias Fuchs, FID move / Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek

---

Die Verkehrswende zielt auf die nachhaltigere Ausgestaltung des gesamten Verkehrssystems.

Unbenommen ein notwendiger Schritt, zu dem die verkehrswissenschaftliche Forschung in zahlreichen Projekten immer wieder wichtige Impulse setzt und gemeinsam mit Akteur:innen aus der Gesellschaft und der Industrie versucht, einen positive Veränderungen herbeizuführen. Und auch wenn die damit verbundenen Potenziale klar herausgearbeitet werden, so stehen einer konkreten Umsetzung bzw. einer zügigen Transformation oft verschiedene Herausforderungen und Widerstände entgegen. Das wirft die Frage auf, welche Status oder Fortschritte die Verkehrswende möglicherweise hemmen oder sogar als Begrenzung wirken könnten.

Unserer Autorinnen und Autoren nähern sich dieser Frage auf unterschiedlichste Art und Weise und zeigen wissenschaftlich fundiert und mit starkem Praxisbezug Ansätze, die demgegenüber zum Gelingen der Verkehrswende beitragen. Dazu gehört, wie in unserem ersten Beitrag, auch die kritische Auseinandersetzung mit der Rolle des MIV, insbesondere des Autos, in der Mobilitätskultur in Planung, Verwaltung und Gesellschaft am Beispiel des Berliner Graefekiez. Der zweite Artikel diskutiert dann den Einfluss der Sprache und Bilder als wichtige Instrumente für die Verkehrswende und zeigt, wie Beteiligungsprozesse und die transdisziplinäre Wissenskommunikation unseren Alltag beeinflussen können. Kraftvolle Worte findet dann auch der dritte Beitrag, indem er die Neo-Mobilität als Leitbild für die Umstrukturierung des aktuellen Modal Split und damit als Schlüsselfaktor für die Verkehrswende präsentiert. Der vierte Beitrag stellt im Anschluss die

Grenzen dieses transformativen Prozesses in Bezug auf die Förderung der Nahmobilität am Beispiel des Berliner Bezirks Pankow in Zusammenhang, die sich in der öffentlichen Verwaltung ergeben. Der fünfte Artikel macht auf die, nach der Pandemie, nun wieder deutlich steigende Anzahl an Pendelverkehren aufmerksam und stellt die Frage, warum diese Entwicklung qua eigentlich besseren Wissens an vielen Stellen zu beobachten ist. Ebendiese Frage, aber mit ganz anderem Fokus und methodischen Ansatz stellt dann auch der letzte Artikel. Hier werden die moralischen und ethischen Implikationen des Blinkens oder besser gesagt, des Nicht-Blinkens im Straßenverkehr Gegenstand der Auseinandersetzung, die letztendlich auch Ausdruck eines sich ändernden Bewusstseins für die Wechselwirkungen der eigenen Entscheidungen mit der Umwelt im Verkehrswesen sind.

Die Beiträge dieser vielseitigen Ausgabe zeigen, dass die oft-gewünschte Verkehrswende bzw. der damit verbundene, transformative Prozess kein Selbstläufer ist. Beharrungskräfte und Widerstände wirken ihr entgegen. Wie überwindbar diese sind und welche Ansätze es dafür braucht, dafür liefert diese Ausgabe anregende Beispiele. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre.